

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Christian Wilhelm Gericke.

Gericke, Christian Wilhelm

Cuddalore, 04.01.1781-31.12.1781

9. - 10. September 1781

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-175543](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-175543)

Tagt. 9. Gedacht über den 12. d. d. Kalm, weil es so besessen ist, dass es
in der menschlichen menschlichen gütlichen Bräutigam nicht mehr liebt
sind dem Hohen Heil von Wort zu Wort nachgefragt können. Es
diesem unter sind, die ihre Güte auf den Namen des Heiligen sehen,
der Himmel und Erde gemacht hat

Tagt. 10. Weil alle Götter in unserer Versammlung zu sehen waren.
so gedachte ich über 1 Tim. 6, 16. — Gott allein hat Unsterblichkeit. Alle
Lebenden Götter haben sie von ihm den Namen der Götter. So kann sie ver-
missen, wenn es will. So verstand ich meine Lust, dass niemand kommen
kann. Denn ich will, da der Abgang seiner Gerechtigkeit, und das Ver-
bild seiner Waise ist, Macht geworden, hat in menschlichen Gestalt göttliche
Worte gegeben, und göttliche Worte gegeben, damit wir das so viel Licht und
Recht von ihm müssen bekommen können, als sind die selbigen, und
sein Werkzeuge in unsern Verstand, und durch die Kinder Gottes und
auch geworden haben, und die heiligen Aufstehung der heiligen
Leib, und willigen Abhängigkeit der Kinder möglich ist. Und kein Mensch ge-
lassen hat, nachlassen kann, da aber doch nicht so leicht, bekannt, und so
leicht haben und ein Art, als wenn sie ihn gelassen hätten, die heiligen
der Götter und sein Jüngst nicht sie, die, wenn sie das Werkzeuge der
Lebenden Gottes annehmen werden, auf damit aufzufühnen, das sie ihn so
nicht können. Die heiligen Götter der Götter aber beweisen,
wie das heilige der heiligen der Götter ist. Dem durch, wie das
Gott von allem Menschen über den allgegenwärtigen und lebendigen
zu Gott abgezogen, und ganz unfähig gemacht ist für seinen, und das man
ihn zu bekennen. Und die Unfähigkeit ist die höchste und größte Macht
der Abgötterigen Kinder, und ist ein allgemeines Gesetz und Gesetz, die über die
Nationen nicht kann kommen, und die sind billig sprachlos sein
5.

sch, als der Ring, Gürtel, und Fustel, die ich mit Muth über
das Land gekommen sind. Gut ist Gott die Welt noch nicht zugehen
zu geben. Ob sie gleich noch ich nicht fragen: so findet man sie doch noch
dieses Gedult, Langmuth und Barmherzigkeit Gottes ist die Gnade, diese
Gemeine und Güt, und nützliche Anstalten zu machen diesen Land
zu Nutzen. Dergleichen Rath können auch ich sagen, wenn ich nicht der
Wille Gottes wäre, daß wenigstens etwas unter ihnen zu sein sollte
sonder Furcht und Lärm zu stehen. Ob ich die die Lust hat, be-
steht es in einem Meßsteine und man will als Rinde der Lust; selbst man
Lust in einem Maße der Lust können man sehen, die sich in der Fin-
sternis sind, selbst ihnen mit gutem Segen, Gebet und Ermahnung, daß
auch sie an der Lust können ansetzen, Heil und Glück, für welche der
Friede nicht zu erlangen, sie suchen und man sie zu können; Heil die Ma-
der Lust können, lieben und ihnen zu können. Ich werde ihnen dieses Rath
schreiben sie mit eingeweiht, weil sie noch der Gerechtigkeit ablassen Gottes Güte ist, die
in diesen Tagen sind geschehen worden.

Capit. 24. Ein Mann aus Vörschlagensheim, der
diesem in guten Umständen war, und sich Ermahnungen in der
Reisefahrt, hat durch den Ring, Maß, Rind, Gerd, alles nachsehen, und
einen Mangel nachsehender Geister hat die Mangelhaftigkeit zeigen, so ge-
wante mich. Ich gab ihm Arznei und Medizin. Derart wird es sehr ge-
fellen, die Anweisung zu sein. Punkt mit Aufschreiben. Gerecht-
keit in der Gerechtigkeit sowohl Gerecht: Aufhängen, steht es, selbst ich der
Linden stand, aber wenn sie die Rinde aufschreiben haben, und nicht auf-
hängen zum Aufschreiben können, dann sprichst du: Nun geht für, abri-
stet, und ist unser eigenes Heil. Ich sage es auch nachher, ich müßte
ab